

Stimmen aus Minden-Lübbecke zum Verkauf von Porta-Möbel

## Sorge um lokale Marke mit Strahlkraft

Von Friederike Niemeyer

**MINDEN/LÜBBECKE (WB).** Die Nachricht vom Verkauf des Möbel-Unternehmens Porta an den österreichischen Branchenriesen „XXXLutz“ ist Gesprächsthema bei vielen Menschen im ganzen Kreis Minden-Lübbecke. Gerade auch Wirtschaftsvertreter machen sich Gedanken.

Noch ist nicht sicher, ob das Kartellamt den Verkauf, der rückwirkend zum 1. Januar gelten soll, durchwinkt. Und noch sind die Pläne des neuen Inhabers mit der Marke Porta-Möbel nicht bekannt. Dennoch wird von Wirtschaftsvertretern dieser Verkauf als „Paukenschlag“ bewertet, und der Minden-Lübbecker Landrat sieht ein „für unsere Region prägendes mittelständisches Unternehmen“ nun in anderen Händen. Die Nachricht vom Verkauf habe ihn betroffen gemacht.

Landrat Ali Dogan sagte auf Anfrage dieser Zeitung: „Wenn ich in Deutschland unterwegs bin, so berichtet mich bis zuletzt, dass unser Kreis durch familiengeführte mittelständische Unternehmen geprägt ist. Das zerfasert langsam, was sicherlich auch europa- und weltwirtschaftliche Ursachen hat.“ Er befürchtet, dass Porta-Möbel nur ein Beispiel für einen in den nächsten Jahren voranschreitenden Prozess sei.

Dogan hofft, dass die Beschäftigten der Handelskette angemessen weiterbeschäftigt werden können – auch diejenigen, die mit Verwaltung und übergeordneten Aufgaben am Portaner Stammsitz betraut sind. „Erfreulicherweise bleibt die Immobiliengesellschaft in der Hand der Unternehmerfamilien. Hier ergeben sich für unsere Region weitere Entwicklungen“, sieht Dogan auch positive Aspekte.

Der Landrat ist sich zudem sicher, dass sich die Unternehmerfamilien Fahrenkamp und Gärtner, die er „stets als sehr verantwortungsbewusste und regionalverbundene Familien kennen- und schätzen gelernt habe“, weiter in und für die Region engagieren werden.

### Auswirkungen auf Steueraufkommen?

Der Kreis-Wirtschaftsförderer sieht in der Übernahme auch die Chance für eine positive Entwicklung der Möbelhäuser: „Mit der Übernahme besteht die berechtigte Hoffnung, dass der Raum Minden/Porta als bedeutender ‚Möbelstandort‘ weiterhin große Relevanz hat“, sagt Oliver Gubela.

Auf die Frage, ob die Gefahr bestehe, dass sich mit dem österreichischen Eigentümer das Steueraufkommen vor Ort verringere, sagt er: „Das lässt sich zum bisherigen

Zeitpunkt nicht abschätzen und hängt davon ab, wie Porta-Möbel zukünftig ausgerichtet wird, aber auch von der Entwicklung des Möbelmarkts insgesamt. Zurzeit gibt es keine Grundlage, eine Negativdiskussion zu führen.“

Der Mindener Zweigstellenleiter der Industrie- und Handelskammer OWL Karl-Ernst Hunting beobachtet sei vielen Jahren, dass „klein- und mittelständische einschließlich familiengeführte Unternehmen unserer Region Übernahmeangebote erhalten“. Solche Angebote abzulehnen, könne den Vorteil haben, dass lokale Aspekte bei der Unternehmensführung weiter Gewicht haben. In Branchen mit starkem Wettbewerb könnten Übernahmen aber auch durch Sy-

nergieeffekte dazu beitragen, dass beide Firmen gesichert werden.

Mit Blick auf den Mühlenkreis führt Hunting aus, dass die heimische Wirtschaftsstruktur weiterentwickelt werden müsse, etwa durch die Förderung von Existenzgründungen und Jungunternehmen. Mit der neuen Veranstaltungsreihe „Spotlight Wirtschaft“ wolle die IHK dazu beitragen, dass langjährige Erfahrungen der heimischen Unternehmer weitergegeben würden.

Bei der Interessengemeinschaft Standortförderung Minden-Lübbecke (IGS), die für den Wirtschaftsstandort wirbt, und dem heimischen Arbeitgeberverband war die Verkaufsnachricht ein Paukenschlag, wie der Geschäftsführer beider Vereinigungen

sagt. Allein durch ihren Namen, „der hoffentlich erhalten bleibe“, hätten die 26 Porta-Einrichtungshäuser eine „besondere Ausstrahlungswirkung“, so André M. Fechner. Ähnlich bundesweit bekannte Marken seien Melitta, die Hammer-Märkte oder die Merkur-Spielotheken.

Die IGS und auch der Arbeitgeberverband wollten aber die gesamte Minden-Lübbecker Wirtschaft und den Kreis außenwirksam darstellen. „Dies gewährleisten wir eher über das Engagement der vielen Familienunternehmerinnen und Familienunternehmer, die hier dauerhaft in der Region verwurzelt sind und diese auch unabhängig vom dahinterstehenden Unternehmen weiterhin und verlässlich unterstützen“, so Fechner.